

Subdorsalen, in denen sich rötliche Flecken auf jedem Ringe befinden, und einer Stigmatale, Horn kurz, rötlich und schwarz.

4. Kleid. Raupe schwarz, die Dorsale und Stigmatale noch erkennbar, in der Subdorsalen orangeroten Flecke, Stigmen gelblich, die Seiten mit weißen Punkten gesprenkelt, Horn kurz, rot u. schwarz.

5. Kleid. Farbe braunschwarz, die Subdorsale ist verschwunden, die Fleckenzeichnung rosig angehaucht, mit schwarzer Einfassung, Stigmatale ist ebenfalls verschwunden, Stigmen gelb schwarz eingefasst, Seiten weiß gesprenkelt, Kopf, Afterklappe und Nachschieber rostbraun, Horn sehr kurz, mehr oder weniger rot, Bauch bläulich rosenrot, porzellanglänzend, einer *D. Gallii* Raupe sehr ähnlich.

Puppe ähnlich der der *D. Gallii*.

Benannt zur Ehre der Frau Charlotte Billy, die sich um die Züchtung dieser Hybriden und durch sachgemäßes Beobachten große Verdienste erworben hat.

Die Falter schlüpfen, wie es bei den Hybriden, wo *D. vespertilio* Muttertier, die Regel zu sein scheint, die Männchen im Frühsommer, die weiblichen Puppen überwintern.

Kysela.

Meine Erfahrungen über die Züchtung von *Arctia casta* Esp.

von Adolf Kibitz.

In N^o 4 des ersten Jahrganges unserer „Mitteilungen“ brachte Herr Kysela einen Artikel über das Aufsuchen der Raupe von *Arctia casta* mit einer genauen Beschreibung ihrer Entwicklungsstadien.

Von demselben Herrn erhielt ich in der liebenswürdigsten Weise anfangs Mai v. J. 110 Stück Eier, die ich in ein mäßig großes

Glas gab, in welchem mir am 17. Mai die Räumchen schlüpfen. Als Futter legte ich ihnen gelbes und später weißes Labkraut (*Galium verum* und *mollugo*) vor, das sie gleich gerne annahmen. Am 27. Mai konnte ich die erste Häutung beobachten, am 2. Juni die zweite. Nach der zweiten Häutung mußte ich täglich zweimal füttern und zwar früh und abends, ebenso auch jedesmal das Glas gründlich von dem etwas feuchten Hote reinigen. Trotz der reichlichen Fütterung blieben doch immer nur die Stengel des Labkrautes übrig. Nach der am 10. Juni stattgefundenen dritten Häutung gab ich die Räumchen in zwei kleine Kästchen, die ungefähr folgende Größe hatten: Länge 22 cm, Breite 14 cm, Höhe 6 cm. Im Deckel machte ich eine Öffnung von 12 cm Länge und 5 cm Breite, über die ich Drahtgitter befestigte und den Boden der Kästchen bedeckte ich ungefähr 3 cm hoch mit fein zerknülltem Moos. Die Frischluft der Tiere steigerte sich womöglich in diesen Behältern noch und am 18. Juni häuteten sie sich zum viertenmale, jedoch sehr unregelmäßig, denn es liefen noch am 28. Juni Räumchen im Gewande der dritten Häutung herum. Durch das vorgelegte frische Futter entstand eine gewisse feuchte Luft, die beim Öffnen der Kästchen wahrnehmbar war u. die auch das Moos weich erhielt. Es ist deshalb die peinlichste Reinlichkeit geboten, was bei einiger Vorsicht leicht durchführbar ist.

Am 26. Juni fand ich zu meiner Freude die ersten Puppen im Moos. Sie sind schwarz und befinden sich in einem sehr feinen, leicht zureißbaren Gespinnst.

Es ist gut, wenn man diese Gespinne von Zeit zu Zeit herausnimmt, um für die anderen Tiere Raum zur Verpuppung zu verschaffen, umso mehr, als sie sich am liebsten die Ecken

des Kästchens zur Verwandlung aussuchen. Die letzte Raupe verpuppte sich am 8. Juli und eine nachher vorgenommene Zählung der Puppen ergab die schöne Anzahl von 92 Stück, ein Erfolg, den ich noch bei keiner Zucht erzielte. Langjährig erfahrene Sammler klagten mir ihr Leid, daß die Zucht von *A. casta* eine undankbare wäre. So lange sie im Glase gezogen werden, gedeihen sie vorzüglich, wenn sie aber zur Verpuppung in einen großen luftigen Raupenzwinger gegeben werden, gehen dieselben zugrunde. Im Glase kann man sie nicht gut zur Verpuppung bringen, da man ihnen unbedingt Moos dazugeben muß, das bekanntlich sehr leicht Schimmel ansetzt. Die Tiere sind durch die Glaszucht an feuchte Luft gewöhnt, die man ihnen in einem großen luftigen Kasten natürlich entzieht und sie dadurch in ihrer Lebensweise stört. In dem kleinen, an allen Seiten verschlossenen, nur oben mit einer Öffnung versehenen Kästchen bleibt ihnen ihre gewohnte feuchte Luft und sie gedeihen deshalb vorzüglich. Noch zu bemerken wäre, daß die Kästchen immer an einem dunklen, warmen Orte stehen müssen.

Zur Mimikry Theorie.

Als Darwin seine epochemachende Theorie aufgestellt, und in seinem Werke „Entstehung der Arten“ behauptete, daß der Kampf ums Dasein als Hauptfaktor in der Entwicklung anzusehen sei, glaubte er in der Selection d. h. Auslese jene Macht zu erkennen, die die Organismen auf ihren Wert oder Unwert prüft nach dem Grundsatz, das Passende besteht, das minder tüchtige geht zu Grunde in dem ewigen Kampfe ums Dasein, da es sich nicht den bestehenden Verhältnissen anzupassen wußte.

Die Überlebenden, also bereits mit diesen Eigenschaften ausgerüsteten Formen vererben diese Eigenschaften bei ihrer Fortpflanzung auf ihre Nachkommen, von welchen wieder in Folge der natürlichen Selection nur die zur Entwicklung u. Fortpflanzung gelangen, die sich am besten ihren Verhältnissen anpassen wissen. Die Anpassung ist also als ein bedeutungsvoller Faktor anzusehen, Anpassung an die umgebende Natur oder an die Verhältnisse. Aber wie jede neue Lehre amfangs Zweifler und später sogar Bekämpfer findet, so geschah es auch hier. In zwei feindliche Lager geteilt, stehen sich die Anhänger der Selektionslehre und ihre Gegner gegenüber. Wenn aber zwei Forscher, hier muß man eigentlich sagen, zwei Kategorien von Forschern, streiten, so ist es nach meiner Ansicht am besten, zuerst keinem zu glauben, denn einer muß irren, sondern sich selbst ein Urteil zu bilden, denn jeder ist für sich der Richter u. durch seine Entscheidung nur so lange gebunden bis er zu besserer Überzeugung kommt.

Daß auch die Gegner der Theorie zu weit gegangen sind, steht außer allem Zweifel, denn wenn auch bei den Erklärungsversuchen und Beispielen zur Anpassungslehre einige förmlich bei den Haaren herbeigezogen und eines komischen Beigeschmackes nicht entbehren, so braucht der Einsichtige die ganze Selektionslehre nicht zu verwerfen, da sich der größte Teil der angeführten Tatsachen besonders bei den Schmetterlingen nicht anders erklären läßt.

Ich bin der Ansicht, daß das Prinzip der Theorie die jetzige Krisis überstehen wird und daß nur darüber gestritten werden kann, wie weit das Prinzip geht.

Wenden wir uns nun zur Erklärung der Theorie selbst, um an der Hand der Tatsachen diese zu prüfen, wobei wir auch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des entomologischen Vereines Polyxena](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [2_1](#)

Autor(en)/Author(s): Kibitz Adolf

Artikel/Article: [Meine Erfahrungen über die Zimmerzucht von *Arctia casta* Esp. 3-4](#)